

Wer sich jetzt dafür interessiert, sich an unseren
Diskussionen und Aktivitäten rund um das
bedingungslose Grundeinkommen zu beteiligen, ist dazu
in unserem Online-Forum herzlich eingeladen:

<http://www.bge-forum.de/>

Weitere Internetadressen zum bedingungslosen
Grundeinkommen

<http://www.archiv-grundeinkommen.de/>

<http://www.bge-foehr.de/>

<http://www.bge-portal.de/>

<http://www.grundeinkommen.de/>

<http://www.initiative-grundeinkommen.ch/>

<http://web.aktiongrundeinkommen.de/>



Die Wahrheit über das bedingungslose Grundeinkommen



Eine parteiunabhängige Informationsbroschüre

Würden Sie mit einem ausreichend hohen Grundeinkommen Ihrer jetzigen oder einer anderen Tätigkeit weiterhin nachgehen, die Ihrer Meinung nach als Arbeit bestimmt werden kann?

Interessant ist es auch immer wieder zu erfahren, was die Menschen unter sinnvollen und sinnlosen Arbeiten verstehen und ob sie glauben, dass ein BGE einen Einfluss auf die Anzahl dieser Arbeiten haben könnte.

Es sollen schließlich viele Menschen mit der Idee des BGE konfrontiert werden, ohne irgendwelche parteipolitischen Debatten zu führen. Ob sie es dann ablehnen oder befürworten, hängt von der Gewichtung der Argumente ab. Wir leben nicht in einer Welt, in der etwas grundsätzlich wahr oder falsch, gut oder schlecht, notwendig, möglich oder unmöglich ist, sondern es gewinnt bei uns stets das bessere (und leider oftmals auch das am lautesten vorgetragene) Argument. Und diese Entscheidung ist eine individuelle und keine allgemeine. Deshalb können wir davon ausgehen, dass jeder Angesprochene selbstständige Gedanken zum bedingungslosen Grundeinkommen hat, die wir vielleicht noch nicht kennen und unsere Vorstellungen bereichern können.

Das unabhängige BGE-Forum

Stell Dir vor, Du würdest über Nacht zu einem Befürworter oder zu einer Befürworterin des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) werden, weil Du davon überzeugt und nicht dazu überredet wurdest.

Die folgenden Überlegungen sollen von drei einfachen Fragen angeleitet werden:

- 1 Welche Voraussetzungen begünstigen Deinen Aufstieg in die Klasse der BGE-Befürworter?*
- 2 Was macht eigentlich eine BGE-Befürworterin aus und was treibt sie so den ganzen Tag lang?*
- 3 Wie können weitere potentielle Mitstreiter zum Nachdenken angeregt werden?*

Anhand der ersten Frage schauen wir uns einmal ein paar berufsvorbereitende Überzeugungen an, die zwar nicht notwendig, aber zureichend und hilfreich sind, um ein erfolgreicher Verfechter oder eine Verfechterin der würdevollen Existenz eines jeden Menschen zu werden. Die Beantwortung der zweiten Frage zielt auf die Vorstellung des bedingungslosen Grundeinkommens und den dadurch geschaffenen Möglichkeiten. Im Zuge der letzten Frage wollen wir u. a. weitere Fragen formulieren, mit denen ein jeder Mensch problemlos und ohne ein erforderliches Hintergrundwissen konfrontiert werden kann.

1 Welche Voraussetzungen begünstigen Deinen Aufstieg in die Klasse der BGE-Befürworter?

1.1 Über das Trauen

Es gibt keinen Grund, einem anderen Menschen von vornherein zu vertrauen. Aber es gibt auch genauso überhaupt keinen Grund, diesem damit automatisch zu misstrauen. Dennoch wird unsere Gesellschaft vielerorts eher durch ein grundsätzliches Misstrauen geprägt. Gut! Bei einer solchen scheinbar unauflösbaren Situation könnten wir ja auch einfach aufgeben, uns mit anderen auseinander zu setzen, bis dass wir gänzlich vereinsamen.

Wer das dann konsequent forttreibt, wird sich bald bei der Bäckerin von nebenan nicht mehr sicher sein können, ob deren Brot nicht vergiftet worden ist, oder beim Gang über die Straße, ob man nicht blindlings auch bei einer grünen Ampelphase überfahren werden könnte. Der Verfolgungswahn wird zum Alltag.

Es ist merkwürdig, wie ein von Angst geprägter Mensch die Realität verzerren und entstellen kann. Wenn jemand nämlich mit einem Fahrzeug auf einer öffentlichen Straße unterwegs ist, wird er davon ausgehen, dass sich die Fahrer der anderen Fahrzeuge an die wesentlichsten Verkehrsregeln halten. Sonst wäre ein Verkehr, wie wir ihn heute kennen, gar nicht möglich. Man muss sich also zunächst trauen, ein gewisses Risiko einzugehen, um herauszufinden, ob ein Vertrauen gerechtfertigt sein könnte.

Sind wir uns im Klaren über unser Vertrauen, so ist bereits eine Grundvoraussetzung geschaffen, um dem Weg der BGE-BefürworterInnen folgen zu können.

treffende Frage zum Auftakt eines Gesprächs über die Idee des Grundeinkommens mit einer Mutter könnte folgendermaßen lauten:

Was halten Sie davon, wenn die wichtige Aufgabe der Kindererziehung in der Gesellschaft ernster genommen, ja, sogar als eine richtige Arbeit aufgefasst werden würde, die es verdient, dass wir sie würdigen?

Einen Anzugträger, der gerade aus einer Bank kommt, könnte man ebenso leicht ansprechen:

Sind Sie eigentlich auch der Auffassung, dass es unwirtschaftlich wäre, Arbeitsplätze zu erhalten, wenn der technische Fortschritt es erlaubt, diese einzusparen, um die Menschen quasi von der Arbeit zu befreien?

Mit beiden könnte sodann über die Auffassung von Arbeit gesprochen werden, wobei wir ihnen eher zuzuhören haben, anstatt ihnen unsere Meinungen zu präsentieren, um womöglich ein sinnloses Streitgespräch zu erzeugen, bei dem jeder eine andere Vorstellung von den gebrauchten Begriffen wie Zwang oder Arbeit hat. Das Grundeinkommen soll schlussendlich nur noch eine logische Konsequenz des Gesprächs sein, die gar nicht in einer Frage formuliert werden muss.

Die Möglichkeiten sind sehr vielfältig, so dass sich schwerlich ein Konzept erstellen lässt, das dann nach einem Schema abgearbeitet werden muss. Dennoch sollten die Menschen stets auf das Menschenbild in der Gesellschaft angesprochen werden, indem wir die bereits erwähnte klassische BGE-Frage stellen:

3 Wie können weitere potentielle Mitstreiter zum Nachdenken angeregt werden?

Nun, eine Möglichkeit ist es, eine Broschüre oder einen Flyer unter seinen Mitmenschen zu verteilen, um ihnen die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens näher zu bringen. Der Eigeninitiative soll dabei keine Grenze gesetzt werden. In dieser Informationsbroschüre beispielsweise wurde ein solcher Titel gewählt, mit dem auch BGE-Gegner angesprochen werden können. Das zunächst als Bloßstellung einer Idee und seiner Befürworter Erscheinende entpuppt sich schon bald als eine Aufklärungsmission, welche die Idee vermitteln und verbreiten soll, ohne, und das ist uns besonders wichtig, jemandem eine Meinung aufzwingen zu wollen.

Eine weitere Möglichkeit, bei welcher die Menschen zum Nachdenken und zum Mitmachen angeregt werden können und die etwas weniger aufwendig ist, besteht in dem geschickten Stellen von Fragen, die man sich jederzeit auch selbst stellen kann.

Als Einstiegsfrage könnten wir etwas nehmen, was die meisten Menschen nicht nur rational, sondern auch emotional betrifft und berührt. Sowohl das Eine wie auch das Andere allein hätte eine viel geringere Wirkung. Die erste Frage sollte aber nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen. Bevor wir beispielsweise Fragen, ob wir mit einem Grundeinkommen weiterhin arbeiten würden, sollten wir erst mal die Menschen auf diese Fragen vorbereiten, indem wir sie fragen, was sie unter einer Arbeit verstehen. Wenn wir nämlich mit dem alten Welt- und Menschenbild gefragt würden, können manche von uns problemlos antworten, dass sie mit einem BGE nicht mehr arbeiten gehen würden. Eine

1.2 Die Arbeitsauffassung eines BGE-Befürworters

Ein weiteres wesentliches Moment des Befürworters des BGEs ist sein besonderes Verständnis von Arbeit, welches das heutzutage weitverbreitete erweitert.

Die gewöhnliche Auffassung, die anscheinend von der Mehrheit der Menschen akzeptiert wird, ist diejenige, nach der ein Mensch arbeiten muss, um leben zu können. In zugespitzter Form lautet das dazugehörige Motto: „Arbeite oder Du bekommst nichts zu essen!“ Dies erscheint vor dem Hintergrund kurios, dass sich von zehn Menschen gerade mal vier tatsächlich in einem arbeitsfähigen Alter befinden. Von diesen vieren arbeiten jedoch nur drei in einem Job, mit dem sie sich selbst und ihre Familien versorgen können. Der eine übrige Mensch hat entweder keine oder eine Arbeit, für die er nicht ausreichend viel Geld erhält.

Der Befürworter bzw. die Befürworterin des BGEs hält diese Vorstellung für zu eng gefasst. Denn er bzw. sie versteht zusätzlich auch Tätigkeiten als Arbeit, die heute unbezahlt sind. Dazu gehören beispielsweise gemeinnützige Arbeiten wie die bei einer freiwilligen Feuerwehr und häusliche Arbeiten wie das Aufziehen von Kindern. Tatsächlich ist in der Welt genug Arbeit vorhanden. Ein Problem sehen die BGE-BefürworterInnen dabei vor allem in einer für sie unverständlichen Geringschätzung mancher wichtiger Arbeiten.

Ferner ist es für sie ein weit verbreiteter Irrtum, dass das Bestreben, eine Vollbeschäftigung im Sinne der engen Vorstellung für alle arbeitsfähigen Menschen zu erreichen, sinnvoll sei. Den technischen Fortschritt, mit dem wir uns erlauben, ständig neue Maschinen für schwere Arbeiten zu entwickeln, befreit ihrer Ansicht nach die Menschen davon.

1.3 Die ethische Grundhaltung

Eine dritte Besonderheit der BGE-BefürworterInnen lässt sich in ihrer ethischen Grundhaltung ausmachen. Normalerweise werden Menschen danach beurteilt, was für einen Charakter sie haben und welche Handlungen sie ausführen. Es ist geradezu bezeichnend für uns, dass wir jemanden als ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ bewerten.

Von dieser Beurteilung hängt weiter auch ab, ob wir diesen Menschen etwas gönnen oder nicht. So wird kaum jemand einem reichen Geizkragen freiwillig Geld zugestehen, geschweige denn ihm welches schenken, während wir einem kleinen Waisenkind sicherlich liebevolle Adoptiveltern wünschen würden.

Für eine Befürworterin oder einen Befürworter des BGEs jedoch sind solche Beurteilungen unwichtig. Es ihnen egal, ob ein Mensch als gut oder schlecht angesehen wird, da dies ihrer Meinung nach keinen grundlegenden Einfluss auf die notwendige Bereitstellung und Erfüllung der Grundbedürfnisse eines jeden haben sollte.

2 Was macht eigentlich eine BGE-Befürworterin aus und was treibt sie so den ganzen Tag lang?

Etwas, was die BGE-BefürworterInnen im besonderen Maße ausmacht, ist das Einstehen für Vorstellungen, anhand derer sich positive Wirkungen auf die menschliche Lebenswelt erzielen lassen. Man könnte sie auch als Weltverbesserer bezeichnen, wobei ihr Weltbild ein anthropozentristisches ist, was heißt, dass sie den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen setzen.

Mit einem BGE wird der Drogen- und Alkoholkonsum weiter zunehmen.

Genauso wie das BGE kein Allheilmittel für alle Probleme ist, was auch niemand ernsthaft behaupten würde, kann es auch nicht ein Auslöser von Süchten sein. Es steht in der Eigenverantwortung des einzelnen Menschen, nach der er sich auf die eine oder andere Weise verhält. Leicht könnte darauf hingewiesen werden, dass die heutige Gesellschaft mit ihrer Art und Weise im Umgang mit Menschen einen starken Einfluss auf den Drogenkonsum ausübt und das Abrutschen in die Abhängigkeit unterstützt. Es wäre einfach unfair, dem BGE die Schuld für etwas zuzuweisen, für das es nicht verantwortlich ist. Äußerst nützlich könnte sich ein BGE auf diejenigen Menschen auswirken, die den Drogenabhängigen helfen und auch Kinder präventiv aufklären wollen. Obwohl ein Abhängiger mit dem BGE mehr Drogen konsumieren könnte, wenn sich niemand um ihn kümmert, könnte es sich ebenso als ein besonderer Vorteil herausstellen, dass in diesem Zusammenhang gleichzeitig die Beschaffungskriminalität abnimmt.

Ein BGE ist nicht finanzierbar.

Das vermutlich älteste Vorurteil gegenüber dem BGE ist, dass es nicht finanzierbar sei. Da es dazu viele unterschiedliche und umfangreiche Konzepte gibt, die allesamt beweisen, dass ein ausreichend hohes Grundeinkommen machbar ist, soll hier lediglich auf eine bedenkenswerte Tatsache in Bezug auf Deutschland hingewiesen werden:

Laut dem statistischen Bundesamt nimmt der deutsche Staat jährlich über 700 Milliarden Euro ein. Ein BGE, das bei einem üblichen HartzIV-Satz einsetzen würde, benötigt nicht einmal 10% dieser Einnahmen.

Wer solche Kritiken bekommt, braucht keine Freunde mehr. Eine BGE-Befürworterin würde geradezu empört aufspringen und schimpfen, dass es doch nicht sein könne, dass ein Mensch sich in seinen Tätigkeiten selbst verwirklicht. Dann würde sie allerdings das verwirrte Publikum aufklären, dass es exakt das ist, was sie mit dem BGE erreichen will.

c) *Die Stimmen aus dem Bürgertum*

Mit einem BGE geht keiner mehr arbeiten.

Für gewöhnlich ist dies das erste Gegenargument, mit dem wir uns auf der Straße im Gespräch mit unseren Mitbürgern auseinandersetzen müssen. Dabei ist auch immer wieder feststellbar, dass zwar fast jeder von sich selbst sagt, er würde vielleicht den Beruf wechseln, mehr Zeit für die eigene Familie aufwenden o. ä., aber er würde nie untätig bzw. arbeitslos werden wollen. Wer allerdings eventuell nicht mehr arbeiten gehen würde, das sind dann stets die „Anderen“. Dies sagt viel über ein weit verbreitetes Menschenbild aus, dass auf ein generelles Misstrauen zurückführbar ist, ein Menschenbild, das der BGE-Befürworter bereits von sich abgeschüttelt hat. Die wenigen Menschen, die dann nicht mehr arbeiten würden, gibt es entweder heute auch schon, gab es und wird es vielleicht auch in Zukunft geben. Am schädlichsten für die Gesellschaft ist es diesbezüglich aber, wenn diese Menschen mit viel Unwillen arbeiten gehen müssen, womöglich keinen gewinnbringenden Nutzen für ihre ArbeitgeberInnen haben und den von ihnen ungeliebten Arbeitsplatz für wirklich engagierte Mitmenschen versperren.

2.1 Das bedingungslose Grundeinkommen

Eine aktuell sehr überzeugende Idee, die weltweit immer mehr Anhänger findet, ist die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens. Nach dieser steht einem jeden Menschen eine finanzielle Grundlage zu, mit der ihm ein würdevolles Leben gesichert werden soll. Das würdevolle Leben äußert sich neben der bloßen Sicherung der Existenz auch in der Ermöglichung der kulturellen und materiellen Teilhabe an der Gesellschaft, der er angehört und in die er sich selbstbestimmt einbringt. Ob jemand fünf oder fünfzig Jahre alt ist, spielt dabei keine Rolle, genauso wie der bereits vorhandene Reichtum, den eine Person hat.

Das bedingungslose Grundeinkommen soll

- die Existenz aller Menschen sichern,
- diesen ermöglichen, an der Kultur und
- an den produzierten Gütern der Gesellschaft teilzuhaben und
- sich selbst individuell und ungehindert in ihr zu verwirklichen.

2.2 Ein paar gesellschaftliche Folgen

Stellen wir uns einmal – ausgehend von dem heutigen Ist-Zustand – vor, wie eine Gesellschaft aussehen könnte, in der jedem Bürger eines Landes ein bedingungsloses Grundeinkommen gewährt würde. Es sollen hier nur ein paar Folgen des BGE betrachtet werden. Diese Infobroschüre soll zum Nachdenken anregen und kein komplettes Konstrukt vermitteln. Andere Grundeinkommensbefürworter können andere Schwerpunkte für das BGE setzen.

a) Der Zwang zur Erwerbsarbeit

Mit einem bedingungslosen Grundeinkommen kann niemand mehr finanziell dazu gezwungen werden, für sein Überleben arbeiten zu müssen. Jeder Mensch entscheidet selbst, welcher Arbeit er nachgehen will, um sein Einkommen zu erhöhen. Der Zwang zur Erwerbsarbeit verschwindet und die Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen müssen sich entweder etwas einfallen lassen, um gewisse heute nicht sehr hoch angesehene Arbeiten wie die einer Glas- und Gebäudereinigerin attraktiver zu gestalten, was deren Wert erheblich steigern wird, oder sie müssen diese Arbeit selbst erledigen. Außerdem wird den Arbeitgebern ihr wichtigstes Druckmittel gegenüber ihren potentiellen ArbeitnehmerInnen genommen, die Existenzangst.

b) Der Wegfall der Bedarfsprüfung

Mit dem Einzug des bedingungslosen Grundeinkommens ist der Auszug der unmenschlichen Bedarfsprüfung und der damit zusammenhängenden Bürokratie, die sehr kostenintensiv ist, verbunden. Das BGE erklärt viele Aufgaben von Sozialinstitutionen als sinnlos und kann diesen neue Perspektiven geben. So wird eine Arbeitsvermittlerin der Agentur für Arbeit viel intensiver damit beschäftigt sein, den Arbeitswilligen bei der Jobsuche zu helfen, anstatt umfangreich überprüfen zu müssen, ob und wie viel ihnen überhaupt zusteht, und ohne Leistungen zu kürzen oder gänzlich zu streichen. Die Angestellten der Arbeitsagentur werden von Förderern zu Förderern und Wegbereitern und die Menschen, die zu ihnen kommen, kommen freiwillig.

Mitmenschen zugute kommen lassen. Es wäre allerdings falsch, diese Menschen aus der Gesellschaft auszuschließen. Alternativ müsste der Staat eine individuelle Bedarfsermittlung etablieren, wofür wieder eine riesige geldschluckende Bürokratie gebraucht wird. Das Bild des BGE in Bezug auf Arme und Reiche lässt sich vielleicht am Besten so vorstellen: Auf einer Wiese stellen die armen Menschen Gräser und die reichen Steine dar. Während das BGE, das in Form von Regen auf alle herabregnet, bei den Steinen keine Wirkung erzielt, hilft es den Gräsern beim Wachsen. Nun wäre es völlig unökonomisch wie auch unnatürlich, einen ungeheuren Aufwand zu betreiben, um den Regen auf jeden einzelnen Grashalm zu verteilen, ohne dass die Steine etwas abbekommen. Es ist letztlich von uns allen abhängig, ob wir – den BGE-BefürworterInnen folgend – nur dem Individuum einer Gesellschaft ein Grundeinkommen zusichern oder dieses nach alten Mustern vom Alter, vom Besitz, von der Bildung oder von sonstigen Dingen abhängig machen wollen. Im Zentrum steht dabei die Frage, ob wir dazu bereit sind, unseren Mitmenschen bedingungslos etwas zu gönnen, ganz unabhängig davon, ob wir sie mögen oder nicht, ob sie reich sind oder arm.

Ralf Brauksiepe (CDU/CSU)

[...] die Frage stellen, ob man den Bürgern nach zahlreichen Gesetzesänderungen im Sozialbereich in den letzten Jahren, die in die richtige Richtung weisen, nun einen kompletten Bruch im System zumuten kann [...] Erwerbsarbeit würde unter Umständen nicht mehr als existenzsichernde Beschäftigung wahrgenommen, sondern als Selbstverwirklichung.

<https://listi.jpberlin.de/pipermail/debatte-grundeinkommen/2009-March/002713.html>; 02.03.09)

erworbene Ansprüche zu bedienen. Auf die Krankenversicherung, Pflegeversicherung oder auch die Eingliederungshilfe für Behinderte kann gar nicht verzichtet werden. Ganz zu schweigen davon, dass Bildungseinrichtungen verbessert und ausgebaut werden müssen und nicht abgebaut werden können.

(http://www.abgeordnetenwatch.de/kerstin_andrae-650-5830--f170793.html#frage170793; 17.03.09)

Das bedingungslose Grundeinkommen ist nicht dazu da, den Sozialstaat abzuschaffen. Krankenversicherungen, Pflegeversicherungen und die Behinderteneingliederung werden weiterhin wesentliche Bestandteile der Gesellschaft sein. Diese Dinge haben mit dem BGE selbst überhaupt nichts zu tun. Auch die Bildungseinrichtungen und das dazugehörige Personal sollen nicht verschwinden. Das Grundeinkommen steht dem Sozialstaat nicht alternativ gegenüber, sondern stellt eine Bereicherung desselben dar.

Gregor Gysi (Die Linke)

Ich bin gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen, weil es auch die Töchter und Söhne unserer reichen Leute erreicht. Ich bin für eine bedarfsgerechte Grundsicherung. Diese würde den Betroffenen viele Lasten nehmen.

(http://www.abgeordnetenwatch.de/dr_gregor_gysi-650-5874--f115390.html#frage115390; 10.06.08)

In der Tat wird das bedingungslose Grundeinkommen für einen reichen Menschen wie ein Tropfen auf dem heißen Stein wirken. Es sollte dennoch ein Grundrecht eines jeden Menschen sein, potentiell ein würdevolles Leben führen zu können. Dieses wird eben durch ein Grundeinkommen ermöglicht. Der Reiche muss das Geld erstens nicht annehmen und kann es zweitens sinnvoll seinen

c) Freier Zugang zur Bildung für alle Menschen

Diejenigen Studierenden, die sich ihr Studium an einer Universität oder Fachhochschule nicht selbstständig leisten können, sind dazu gezwungen, einen perversen Kompromiss einzugehen. Wenn sie Geld nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz beantragt und bewilligt bekommen haben, verschulden sie sich jeden Monat um die Hälfte des ausgezahlten Betrages, der insgesamt weit unter dem gesetzlichen Geldanspruch eines Empfängers von Arbeitslosengeld II liegt. Dazu kommen diverse Zwänge, denen diese Studierenden unterliegen und die bei Nichterfüllung in der kompletten Streichung der Leistungen und somit für gewöhnlich in der Aufgabe des Studiums münden, was neben dem finanziellen Ruin eine vollkommene Perspektivenlosigkeit zur Folge haben kann. Das bedingungslose Grundeinkommen ermöglicht es, dass Arme wie Reiche endlich vorbehaltlos auf gleicher Augenhöhe studieren können.

2.3 Vorurteile gegenüber dem BGE

In den vergangenen Jahren haben die öffentlichen Diskussionen um das bedingungslose Grundeinkommen stetig zugenommen, was ein Indiz dafür ist, dass ein dringender Bedarf besteht, um über unseren Umgang mit uns selbst und mit anderen nachzudenken. Nachfolgend werden einige Argumente betrachtet, die für gewöhnlich gegen ein BGE verwendet werden.

a) Meinungen aus den Gewerkschaften

IG Metall

Das Grundeinkommen wäre die Kapitulation vor der Vorstellung, die Arbeitslosigkeit überhaupt bekämpfen zu können. Egal mit welchem Modell: Das Grundeinkommen würde Arbeit generell entwerten.

Ver.di

Das Konzept habe durchaus Ähnlichkeiten mit der Lebenshaltung eines Vermögensbesitzers. Diese Fixierung erscheine als das Reklamieren eines Rechts auf gesellschaftliche Verantwortungslosigkeit.

(<http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2006/11/27/a0143>; 27.11.06)

Es scheint bemerkenswert zu sein, wie sehr sich manche Gewerkschaftler dagegen wehren, durch das bedingungslose Grundeinkommen mehr Macht gegenüber den ArbeitgeberInnen zur Aushandlung vernünftiger und angemessener Tarifverträge zu erhalten.

Es ist nicht die Aufgabe der Gewerkschaften, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, sondern für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ein adäquates Erwerbseinkommen zu erzielen, zu mal der BGE-Befürworter mit einem Schmunzeln entgegen würde, dass es genug Arbeit gibt, die in einer Gesellschaft erledigt werden muss. Kapitulierte wird vor den Möglichkeiten unter dem BGE, nicht gegenüber unseren täglichen Arbeiten, die wir für uns und andere ausüben. Es ist schwer vorstellbar, wie ein BGE Arbeit entwerten kann, da damit genau das Gegenteil erreicht werden soll. Wenn für eine Arbeit nicht genug geboten wird, wird sie auch keiner ausüben wollen, worauf diese Arbeit aufgewertet werden muss, damit sich wieder jemand finden lässt, der bereit ist, sie aufzunehmen.

Ferner soll mit dem BGE die Verantwortung des Staates gegenüber seinen Mitgliedern nicht verloren gehen. Verloren gehen soll der Zwang, der auf die Menschen einwirkt, sie in ihrer Entwicklung hindert und lähmt. Verantwortung heißt in diesem Zusammenhang nicht, dass die Verpflichtung auf eine gegenseitige Kontrolle gefördert werden soll, sondern die Stärkung des Individuums und seiner Möglichkeiten in der Gesellschaft.

a) Auffassungen aus den Parteien

Stellungnahme der SPD

Ein bedingungsloses Grundeinkommen wird insgesamt die Spaltung der Gesellschaft über den Erwerbsstatus forcieren [...]

(http://www.spd.de/de/pdf/2008_GWK_Grundeinkommen.pdf; 26.11.08)

Die Spaltung der Gesellschaft ist längst zur Realität geworden, was an den derzeitigen Auflösungsprozessen des Mittelstandes abgelesen werden kann. Entweder eine Gesellschaft ist in arm und reich gespalten oder nicht. Es gibt da nichts, was forciert werden könnte, das ist keine graduelle Frage. Überdies hinaus sind die ausbleibenden Erfolge der Integrationsversuche von HartzIV-Empfängern in den Arbeitsmarkt ein Wink dafür, sich mit der Frage auseinander zu setzen, warum die Peitsche nicht funktioniert. Es ist zudem unbestreitbar, dass hier wieder ein Menschenbild im Hintergrund steht, das durch und durch von Misstrauen bestimmt wird.

Kerstin Andreae (Grüne)

Ein bedingungsloses Grundeinkommen kann keine globale Alternative zum bestehenden Sozialstaat sein [...] Die Rentenversicherung kann nicht über Nacht abgeschafft werden, über viele Jahrzehnte wären